

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernich'schen Buchdruckeret.

Sonnabend,

No. 45.

5. Juni 1841.

Kirchliche Anzeigen. Am Sonntag Trinitatis.

Den 6. Juni 1841.

St. Nikolai = Pfarr = Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kranig.

Lieder. B. d. Pr. No. 110. Wir beten.

Zur Wesper. Zweiter Psalm. Herr, dir kann.

Ev. Haupt = Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Lieder. B. d. Lit. No. 7. Lobfinger Gott.

B. d. Pr. No. 250. Wer bin ich.

N. d. Pr. No. 268. Ich hebe. B. 5 — 7.

Com. No. 127. Du, Herr, hast.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 15. und No. 306. B. 1 — 4.

N. d. Pr. No. 321. B. 3 — 5.

Donnerstag den 10. Juni Communion im heil. Geist = Hospital.

Morgens um 8 Uhr: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 192. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 283. B. 3 — 7.

Com. No. 126.

Künftigen Dienstag über 8 Tage den 15. Juni d. J. gedenken wir mit Gottes Hülfe unsern Confirmations = Unterricht wieder anzufangen und bitten deshalb um gefällige Vorstellung derjenigen Jugend, welche an diesem Unterrichte Theil nehmen soll, und zwar, wo möglich, in den Vormittagsstunden der drei ersten Tage der nächsten Woche.

Rittersdorff. Eggert.

Neust. evangel. Pfarr = Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. B. d. Lit. No. 7.

B. d. Pr. No. 2.

N. d. Pr. No. 123. B. 3. 9.

N. d. Pr. No. 229.

Com. No. 6.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Pr. No. 303. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 303. B. 8.

Freitag Communion = Anacht in der George = Hospital = Kirche.

Vormittag 9 Uhr: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. Mein Gott in der Höh.

B. d. Pr. Mir nach spricht Christus.

N. d. Pr. Jesu, Duell, B. 5.

Com. Schmücke dich, o Liebe.

Die Herren Prediger in der Neustadt bitten um baldige Anmeldung der Kinder, welche von ihnen zu der nächsten Einsegnung vorbereitet werden sollen.

St. Annen = Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 7.

B. d. Pr. No. 346.

N. d. Pr. No. 257. B. 3. 4.

Com. No. 127.

Nachmittag: Herr Prediger Granz.

B. d. Pr. No. 2. und No. 326.

N. d. Pr. No. 306. B. 5. 6.

Heil. Leichnams = Kirche.

Vormittag: Herr Predigt = Amts = Kand. Scheinert.

Lieder. B. d. Lit. No. 156. Mein Gott.

B. d. Pr. No. 228. D. heiliger.

N. d. Pr. No. 378. Was ist. B. 6. 7.

Com. No. 126. Woller Ehrfurcht.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Pr. No. 236. und No. 306.

N. d. Pr. No. 333. B. 8 — 10.

3. Schluß. No. 326. B. 6.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Predigt = Amts = Kandidat Bohn.

Eingangslid. No. 7.

B. d. Pr. No. 16.

N. d. Pr. No. 17. B. 9. 10.

Berlin, den 1. Juni 1841.

Die Reise Sr. Maj. des Königs durch die Altmark glich nach den Briefen, welche hier darüber eingehen, einem wahren Kultigungszuge. Die Bewohner dieses Landstriches sahen ihren Landesfürsten zum ersten Male und sind von der leutseligen Güte Sr. Majestät entzückt. Nicht allein in den Städten wurde der hohe Herr mit Ehrenportien empfangen, und die Bürgerschaften holten Ihn zu Fuß und Roß feierlich ein, auch das Landvolk sammelte sich überall und empfing sein Theil von der allgemeinen Freude und Herablassung vielleicht in noch vermehrtem Maße, da der König den schlichten und gesunden Verstand dieses kräftigen Bauernstandes nicht minder hochachtet. — Für die Provinz wird der Besuch Sr. Majestät von nachhaltigen Folgen sein; wenn die Eisenbahn auf dem linken Elbufer, welche so sehnlich dort gewünscht wird, auch nicht bewilligt werden kann; aber es sind hier auch keine Chaussees, obwohl sie Noth thun, und die Städte haben keine soldatische Besatzung, zwei Wünsche, die ihnen gewiß mit manchem Andern nun gewährt werden.

Die neue Zinsherabsetzung, welche die Kur- und Neumärkische Ritterschaft mit ihren Pfandbriefen angekündigt hat, die nun auf 3 pCt. erniedrigt werden sollen, hat hier einigen Unwillen erregt, da diese Maßregel eine Spekulation scheint, die sich besonders gegen die

kleineren Kapitalisten richtet, die in den letzten Jahren durch die Konvertirungen schon viel verloren haben. — Wahrscheinlich ist es übrigens nur ein Versuch, der sehr zweifelhaft ist, ob er reussirt, da der Zinsfuß keineswegs so gedrückt ist, um Kapitalisten von einigem Nachdenken zu bewegen, ihr Geld in Papieren anzulegen, die unkündbar sind und wie Staatspapiere im Tageskurs fallen und steigen. Diese Maßregel wird aber den Aktienunternehmungen und der Industrie vermehrtes Kapital zuführen, da die Noth endlich die Furchtsamen selbst eibt, ihr Geld dort anzulegen, um höhere Interessen zu gewinnen.

In einigen Tagen wird die Eisenbahn nach Halle und Leipzig auf zehn Meilen, bis nach Jüterbock, eröffnet werden und wenigstens jezt schon für diejenigen Reisenden eine große Erleichterung eintreten, welche Dresden und die böhmischen Bäder besuchen wollen. — Das Sicherheitsbureau, welches man hier eingerichtet, wird in den meisten Fällen ganz das bisherige Postwesen vertreten, und wahrscheinlich wird man mit einer billig gelösten Erkennungskarte alle Bundesstaaten bereisen können, wozu der Antrag gemacht sein soll.

Königsberger Parole.

III. Ausflüge.

Der Residenzstädter scheint am Frühling mehr den Chaussee- als den Blütenstaub zu lieben; man sollte es wenigstens meinen, wenn man täglich auf der Hufen-Chaussee den zahlreichen Wagen begegnet, welche in dichten Staubwolken dahinwirbeln, und den noch zahlreichen Fußgängern beiderlei Geschlechts, die in dem heißen Staube luftwandeln, wie sie's euphemistisch nennen. Hätten nur Wagen und Fußgänger ein frisches, grünes Wanderziel, so könnte man allenfalls das Chaussee-Gezeseu als eine Durchgangsperiode zu dem Fleckchen Frühling ansehen, das die darbenenden Städter aufsuchen. Aber nein! sie fahren und wandeln größtentheils die Chaussee entlang und wieder zurück, kommen glühend, schweiß- und staubbedeckt in die weitgedehnten Straßen an, die sich im Sommer noch einmal so langrecken als sie wirklich sind, und sprechen dann von den seltenen, schönen Tagen, vom Mai, Lenz u. s. w. und gehn statt bürgerlich solide mit dem ersten Nachtwächterpfiff um 10 Uhr, genial schwärmend erst um 11 Uhr zu Bette, wegen des schönen Abends und wegen der Nachtigall, die so lustig in ihrem Käfig, vor dem Fenster des Herrn Nachbarn schlägt. Arme Philomele! deine wunde Sehnsucht, welche du in die Nacht hinausklagst, nennen die Philister lustig! — Sie begreifen auch nicht, was dir fehle; du hast ja einen grünangestrichnen Käfig, mit Wachsleinwand halb verdeckt, der dir am Tage das Walddunkel ersetzen soll; du hast ja Ameiseneier in Hülle und Fülle, und ein Wassernäpfchen, aus dem du so oft schlürfen kannst, als es dir gefällt! Ach sie beurtheilen die Nachtigall wie einen auf Halbsold gesetzten Colonel,

und so möchten sie gern die ganze Natur pensioniren und zur Bequemlichkeit nach der Stadt versetzen. — Am Pfingstfeste jedoch ist es auch in Königsberg uralte Sitte, daß man die Natur wirklich draußen aufsucht, wo sie sich finden läßt, im Walde und auf dem grünen, beblühten Rasen. Da werden plötzlich sonst solide Familien flott und wandern weit hinaus vor's Thor, bespaßt mit Kindern und Rosinenstrizeln, und angethan mit den besten Festtagskleidern. Und die Wälder duften an diesen Tagen von Bieraltshale und die Walddänsänger verstummen verblüßt durch das gebildete Gespräch gebildeter Städter. — Die Elbinger Schwalbe flog uns zu den Feiertagen mit vielen lieben Gästen zu, welche Pfingsten, das liebliche Fest, an und um Königsberg feiern wollten, und nahm als Geiseln eine wohl eben so große Anzahl Königsberger mit nach Elbing. — An beiden Feiertagen ging unsre Gazelle, zu wiederholten Malen, mit Lustfahrenden beladen, stromabwärts nach Holstein und der Irrewisch irrlichterte, mit Menschen überfüllt, stromaufwärts nach Arnau und Tuschhöfen. — Ich machte am ersten Pfingstfeiertage die zweite Fahrt auf dem Irrewische mit und habe Abentheuer auf dieser Reise erlebt, die ich nach Art des Campeschen Robinsons zum Nutzen der leselustigen Jugend und zur Warnung für abentheuerlüstige Seelen nächstens herausgeben werde. — In nuce erzähl' ich Ihnen Folgendes daraus und darüber. — Am Sonntage um 1½ Uhr Nachmittags schifften sich die Pfingst- und Fabelustigen ein, und bald war auch der Irrewisch so gedrängt voll, wie unser Schauspielhaus beim Auftreten der Pyrenäensänger. Das Schiff eilte mit Weile, d. h. es ließ sich gemächlich Zeit zum Fortkommen, wiegte sich aber dafür muthwillig bald rechts, bald links, so daß abwechselnd ein Rad tief in's Wasser griff, während das andre unthätig in die Höhe geschneelt wurde; und wie die Hand der Wohlthätigkeit wußte das rechte Rad nicht was das linke that, und umgekehrt. Selbst dem Capitän oder Conducteur oder was er sonst sein mochte, kam das Schwanken bedenklich vor — er mochte wohl an das Schicksal des verunglückten President denken — und so commandirte er denn, daß ein Theil der Passagiere sich unverzüglich in die Kajüte verfügen sollte, um unten statt des mangelnden Ballastes zu dienen, widrigenfalls er genöthigt wäre einen Theil der Gesellschaft an's Land zu setzen. Nach Seegesehen disponirt auf einem Schiffe der Capitän über Leben und Tod der Besatzung, das mußten die unglücklichen Pfingstfahrer wohl. Daher bestimmte die fürchterliche Drohung an ein unwirthbares Ufer oder unter den wilden Schimken der polnischen Wirtinnen ausgesetzt zu werden, wirklich einen großen Theil der Passagiere, sich ohne Murren in den Schiffsarrest zu fügen. Wahrlich, ein eigenthümlich tragisches Geschick, auf einer Festtagsfahrt als Ballast in eine unappetitliche Kajüte gepackt zu werden, die nicht einmal

eine Ansticht auf den Strom und dessen Ufer gewährt, sondern ringum geschlossen ist, wie die Pulverkammer auf einem Kriegsschiffe. — Nachdem die Ananiten (nicht Argonauten) in Anan gelandet waren, leuchtete der Irwish mit den übrigen weiter nach dem anmuthigen Fuchshöfen. — Lassen Sie mich schweigen von den dortigen Waldparthieen, von den französischen Terasallen des Schlossgartens, den schönen Anblicken auf die meilenweiten Pregelniederungen und den noch schönern auf die vielen anmuthigen Mädchengesichter, die sich unter dem frischen Waldegrün reizender ausnahmen als auf den Bällen des Junkerhofs; lassen Sie mich schweigen von den jauchenden Kindern und den glücklichen Eltern, glücklich, daß die Pfingstferien nicht länger als eine Woche dauern, von dem Runkelschloß mit seinen gestrigen Ahnenbildern, den Rocoömöbeln, Gobelinstopen und dgl. Ehewürdiges mehr, über welches leider eine Gesellschaft Elbinger, die überhaupt keinen Sinn für die erheblichen Schauer der Fendalreminiscenzen zu haben scheinen, höchst frivole Glossen machten, lassen Sie mich schweigen; denn wollte ich ausführlich erzählen, so müßte dieser Bericht zu einem Volumen über 20 Druckbogen heranwachsen, und dadurch, nach bekanntem Bundestagsgesetze censurfrei werden und Sie wissen, wie unglücklich ich mich fühle, wenn die Censur mir ihre freundliche Fürsorge entzieht. — Wir kommen wieder auf den Irwish, und das war ein Glück, denn nicht Allen ging es so gut. Viele kinderreiche Familien, welche die Abenddampffahrt nach Königsberg machen wollten und durch ihre bereits gelbsten Karten dazu berechtigt waren, wurden schände zurückgelassen in dem schaurigen Walde des Runkelschloß Fuchshöfen, und waren genöthigt auf elenden, stöhnigen Bauernwagen, die noch anstößiger durch die hohe Mielthe wurden, in später Nacht das heimatliche Bett zu suchen. — Der Irwish, den bei der Hinfahrt die vielen Reisenden genierten, machte es nämlich bei der Rückfahrt pffiffiger. Er kam ganz in der Stille um $\frac{1}{2}$ auf 7 Uhr vor Fuchshöfen, nahm in aller Eile die Reiselustigen, die sich gerade an der Ansahrt befanden, auf, und statt bis $7\frac{1}{2}$ Uhr zu warten, wie er sich verpflichtet hatte, steuerte er, ohne ein Signal gegeben zu haben, sans adieu nach Königsberg, und überließ die Uebrigen ihrem traurigen Schicksale. Der Irwish, Will o' the wisp, ist bekanntlich ein geborner Engländer, und wir kennen die perlide Seepolitik der englischen Nation. Sie hat es vor Kopenhagen gezeigt — und vor Fuchshöfen! — Indes sind von Seiten der beleidigten preuß. Nation bereits Reclamationen gegen die völkerrechtliche Verletzung laut geworden, welche, wenn auch nicht in den Protokollen der Londoner Konferenzen, doch wahrscheinlich in denen des hiesigen Stadtgerichts ihre Erledigung finden werden. J. E. S.

Königsberg, den 3. Juni 1841.

Am Dienstage, dem dritten Feiertage, befand ich

mich in Frauenburg und wollte nach Braunsberg fahren. — Als daher der Braunsberger Wagen mit den Dampfboot-Passagieren durch die Stadt fuhr, folgte ich ihm bis an das Ufer des Haffs und gewahrte hier in der Ferne die Dampfssäule der Elbinger Schwalbe; ich sah wie das Boot mit den Passagieren, welche mit dem Braunsberger Wagen so eben angekommen waren, sich ihr näherte, diese an Bord brachte und die von Königsberg kommenden und nach Frauenburg wollenden Reisenden dagegen in Empfang nahm und dem Lande zuführte. Ich nahm mein Plätzchen auf dem Vier-Silbergroschen-Wagen gemächlich ein und erwartete — felix possessor — ruhig die Ankommenden, welche mit Mühe und Noth, mit ihren Koffern, Mantelsäcken und Hutschachteln auf dem für acht, mit Gepäck reichlich versehene Reisende fast zu kleinen Wagen, untergebracht wurden. Unter den Reisenden befand sich ein Mann von Rang, welcher zur Inspicirung der in Pillau stehenden Truppen sich in Königsberg eingeschifft hatte, dort jedoch andres Sinnes geworden war und nach Frauenburg übersetzt hatte, um das Braunsberger Bataillon zu überraschen. Er hatte es nicht verschmäht einen Platz auf dem anspruchslosen Wagen einzunehmen. — In Braunsberg angekommen, begab ich mich sofort in die Gastzimmer des deutschen Hauses, wo sich mehrere Offiziere mit Billardspiel harmlos ergötzen. — Ach, der Mensch weiß nicht, was der nächste Augenblick ihm bringen kann! Aber ich, der ich dem Schicksal so eben in die Karten gesehen, ich wußte es, und sah vorher, daß die Parthie, so als wenn Hüons Horn erkörnte, plötzlich abgebrochen werden würde. — „Der General ist so eben angekommen“, wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde, und in wenigen Minuten war das Zimmer leer und alles rüstete sich zu der diesen Nachmittag statthabenden Truppenschau. — Während nun das militairische Braunsberg zu dem einen Thore per pedes Apostolorum hinauszog, um der ersten Dienstpflicht zu genügen, jagte ein langer Zug von zwei- und vier-spännigen Wagen zum entgegengekehrten hinaus, über das schattenlose Feld, den Strahlen einer afrikanischen Sonne preisgegeben, dem leider eine halbe Meile von der Stadt entfernten Bürgerwalde zu, wo ein großes Scheibenschießen statt hatte. Auch ich erhielt eine Einladung dahin und erblickte hier eine zahlreich versammelte Menge, welche sich theils unter stattlichen Zelten und aus Tannenreisern gebildeten Lauben gelagert hatte, theils im Walde umherschleuderte, theils auf einem sorgfältig gediehlten Rondeel langsam walzte, oder dem Scheibenschießen selbst zusah. „Offiziers-Zelt“, diese Worte prangen an einer stattlich colossalen Laube, aber ach! das von der Schützengilde eingeladene Offiziercorps hatte ausbleiben müssen. — Die Braunsberger Schützen, ich glaube 160 an der Zahl, spazieren indes munter umher, durch nichts in ihrer Kleidung ausgezeichnet, als durch

eine an den Hüften vorn angebrachte große Kofarde. — Sed's stattliche Männer, die Vorsteher der Königsberger Schützen, welche durch eine besondere Deputation zu dem Feste eingeladen wurden, befinden sich unter ihnen und sind dadurch leicht kenntlich, daß jeder derselben das Bildniß eines der früheren Könige um den Hals trägt. Unterdeß geht das Schießen ununterbrochen fort; (jeder Schütze darf im Laufe der zwei Tage drei Schüsse gratis thun, oder auch mehrere, wenn er für den Schuß fünf Silbergroschen zahlt, wofür auch jeder nicht zur Gilde Gehörende, zum Schießen gelangen kann) die Büchsen werden geladen, und bevor geschossen werden darf, wird mit einer Glocke geläutet, damit der am Ende der, ich glaube 150 Schritt langen Schießbahn, bei der Scheibe befindliche Aufseher, ein Mann, Namens Funk, zur Seite treten kann. Dieser Funk ist, wie ich höre, der Figaro des Städtchens, zwar nicht Barbier, sondern eigentlich Schuhmacher, aber, seinem Gewerbe ungetreu, das fac-totum der schönen Welt, der Lohnbediente und Zettel-träger, der Kalinski (so heißt ja wohl die komische Per-son in den humoristischen Studien) der Gymnasiasten und Seminaristen, und bereits bei sechszehn Scheibenschießen der Aufseher bei der Scheibe! Aber welch' ein trauriges Schicksal, herbeigeführt durch etwas, das komisch sein sollte, wartet seiner an dem heutigen Tage. Hinter der Scheibe ist nämlich ein kleiner Handwurst angebracht, der, wenn die Scheibe ordentlich getroffen wird, in die Höhe springen und zum Ergötzen des Publi-kums hervorblicken soll! Das bunte Kerlchen versäumt jedoch häufig seine Schuldigkeit, und Funk, darüber erzürnt, beschäftigt sich mit ihm mehr als nöthig ist, und überhört in einem unheilswangern Augenblicke die war-nende, zum Rücktritt auffordernde Glocke! Und der Schuß fällt, während Funk noch hinter der Scheibe steht, und die Kugel geht nicht nur durch die Scheibe, son-dern auch durch die Brust des Unglücklichen, so daß er, nachdem er im Todeskrampfe einige Schritte zur Seite gemacht, todt zur Erde sinkt! Der anwesende Kreis-physikus eilt herbei und findet ihn bereits verschieden. — Der Beklagenswerthe hinterläßt eine Wittve mit, ich glaube, sechs unerzogenen Kindern!*) — Doch auch be-klagenswerth ist derjenige, wiewohl völlig schuld-los, den Schuß that, der jenem das Leben raubte. Es ist dieses einer der Königsberger Deputirten, der Schuh-machermester M., nach dem Zeugniß seiner Begleiter ein höchst rechtlicher Mann und der ehrenwertheste Schütze! Seine Bestürzung, seine Zerknirschtheit, seine Verzweif-lung, sowohl gleich nach dem Ereigniß, als Tags darauf bei dem polizeilichen Verhör soll über alle Beschreibung und wahrhaft ergreifend gewesen sein.

*) Wieder ein neuer trauriger Beweis, mit wievielen Ge-fahren das nutzlose, langweilige und kostspielige Vergnü-gen des Scheibenschießens verbunden ist.

Etwa eine Stunde nach dem unglücklichen Schusse nahm Scheibenschießen und Tanz von Neuem seinen Anfang. (II)

Theater.

Ein gutes Schauspiel ist eine ganz angenehme Sache, wenn der Schnee aus den Dächern glänzt, oder wenn des Wetters Ungeßüm uns die unter Dach und Fach blühenden Freuden suchen läßt, oder auch wenn die langen Abende unser Auge an das Lampenlicht gewöhnt haben; aber im heitersten Frühlingswetter, bei einer Hitze von über 20 Grad im Schat-ten, im hellen Sonnenschein die drückende Schwüle des Schau-spielhauses aufsuchen: dazu gehört mehr Theaterlust, als der Referent der Elb. Anz. bei sich aufstreifen kann. Sie war ihm während der letzten Woche rein ausgegangen. Einen „ersten theatralischen Versuch“, den überdies noch Webers ewig liebliche Töne begleitet hätten, durften wir jedoch nicht versäumen. Fräulein Weinreich, eine junge Dame, die als Musiklehrerin bereits einige Zeit in Elbing lebt und deren schöne Stimme wir schon in einigen Konzerten gehört hat-ten, betrat am Donnerstag als „Agathe“ in Webers Frei-schütz zum ersten Male die Bühne. Ihr Loos ist gewarfen, denn sie reussirte, und wird sich also wohl ganz dem Thea-ter widmen. Wir erlauben uns, ihr einen wohlgeheimten Rath auf den von ihr erwählten schlüpfrigen und oft dor-nenvollen Weg mitzugeben. Sie nehme, neben ihren fer-neren musikalischen Studien, mit Eifer Unterricht im Tan-zen und in der Deklamation: dann wird sie, vielleicht schon in kurzer Zeit, eine beliebte Opersängerin werden; denn ihre natürlichen Anlagen sind vortreflich und namentlich hat ihre Stimme, bei hinlänglicher Kraft, einen höchst lieblichen und vollkommen reinen Klang. — Eine lobende Erwähnung find wir heute besonders der Dem. Erhardt (Mennchen) schuldig, die nicht allein vortreflich bei Stimme war und ihre Partie ausgezeichnet gut sang und spielte, sondern auch die, natürlich besangene, Debutantin mit unverkennbarer Freundlichkeit er-muthigte und unterstützte. Auch die übrigen Darsteller trug-en das Ihrige zum Gelingen dieser Vorstellung bei; nur der Fürst (Fr. Schütze) zeigte sich überaus unwirsch und schrie den armen Mar dermaßen an, daß nicht allein diesem, son-dern auch den Zuschauern Hören und Sehen verging. Die Wolfschlucht zeichnete sich durch einen solchen Mangel an schrecklichen Erscheinungen aus, daß die Scene des Kugelgießens recht hefter und gemüthlich wurde. — Das Orchester war brav.

Ein ausländiges Frauenzimmer von mittlern Jah-ren wünscht als Führerin einer kleinen Wirtschaft, wobei auch die Erziehung kleiner Kinder sein kann, oder auch als Gehülfin in einer größeren angestellt zu sein. Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Knaben, welche zur Weberei Lust haben, können in die Lehre treten Spieringsstraße No. 4. bei

G. B. Philipp.

Ein neuer Gesellschaftswagen auf Druckfedern u. ein neuer Halbwagen auf Druckfedern stehen zum Ver-kauf Wasserstraße No. 58.

Ein Spazier-Fuhrwerk ist täglich zu vermietthen in der Grün-Straße No. 34. bei Rosłowski.

Sonntäglich fahre ich mit Passagieren nach Ter-ranova, oder wo es den Herrschaften gefällig ist, hin; die Abfahrt kann nach der Bestimmung derselben ge-schehen. Mein Kahn steht an der scharfen Ecke.

Peter Prohl.

Beilage

Bezirks-Eintheilung

der

Stadt Elbing.

Zum ersten oder Altemarkt-Bezirk gehört:

die ganze östliche Seite des alten Marktes von No. 35 bis 66; die Heiligegeiststraße vom alten Markte bis zur Mauerstraße No. 15 bis 37; die Fleischerstraße; die Schmiedestraße; die Kettenbrunnensstraße; die kurze Hinterstraße; die Wollweberstraße; die Mauerstraße; die Häuser am Markthor No. 2 bis 7; die Häuser am Königsbergerthor und die altstädtische Wallstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Schneidermeister Herr Schwarzrock, Schmiedestraße No. 6.

Dessen Stellvertreter der Schumachermeister Herr Leop. Bombach, am Königsbergerthor No. 7.

Der Versammlungs-Ort zur Stadtverordneten-Wahl dieses Bezirks ist
der Saal der Freimaurer-Loge.

Zum zweiten oder St. Marienkirchen-Bezirk gehören:

die Häuser No. 1, 8 und 9 am Markthor; die westliche Seite des alten Marktes vom Markthor No. 1 bis zur Fischerstraße No. 19; die Kürschnerstraße; der Klosterhof; die Konventstraße; die Körperstraße; die lange Hinterstraße; die Spiringsstraße; die Wasserstraße, vom Junkergarten bis zum Krahnthor und zur Spiringsstraße No. 1 bis 28 und No. 89 bis 100; die Häuser am Elbing von der scharfen Ecke No. 1 bis 20.

Bezirks-Vorsteher ist der Barbier Herr Gottl. Thieffen, alter Markt No. 9.

Dessen Stellvertreter der Böttchermeister Herr Dam. Kuhn, lange Hinterstraße No. 6.

Der Versammlungs-Ort zur Stadtverordneten-Wahl ist der Saal der
Herren Stadtverordneten.

Zum dritten oder St. Nikolaikirchen-Bezirk gehören:

die westliche Seite des alten Marktes von der Fischerstraße No. 20 bis zur Heiligegeiststraße No. 34; die Fischerstraße; die Brückstraße; die beiden Seiten der Wasserstraße zwischen dem Krahn- und Gersenthore, von No. 29 bis 65 und von No. 76 bis 88; und dann die Häuser am Elbing No. 21 und 22.

Bezirks-Vorsteher ist der Kaufmann Herr W. Sudermann, Wasserstraße No. 42.

Dessen Stellvertreter der Sattlermeister Herr Jakob Fligge, alter Markt No. 31.

Der Versammlungs-Ort zur Stadtverordneten-Wahl ist der Saal im
Gymnasium.

Zum vierten oder Heiligegeistkirchen-Bezirke gehören:

die Burgstraße; die Häuser am Gymnasium; die Dienerstraße; die Stadthofstraße; die Kalkscheunstraße; die Fischervorbergstraße; die Jungfährdammstraße; die Heiligegeiststraße vom Gerstenthor bis zum alten Markt, von No. 1 bis 14 und No. 38 bis 58; die Wasserstraße von No. 66 bis 75, sonst Klappenberg genannt, die Häuser am Elbing, vom Gerstenthor bis zur Kalkscheunstraße No. 23 bis 26.

Bezirks-Vorsteher ist der Schlossermeister Herr Barlach, Burgstraße No. 27.

Desen Stellvertreter der Tischlermeister Herr Joh. Wulf, Burgstraße No. 29.

Der Versammlungs-Ort ist die Heiligegeistkirche.

Zum fünften oder innern Vorberg-Bezirke gehören:

die kleine Hommelstraße; die große Hommelstraße; die kleine Hommellallstraße; die große Hommellallstraße; die Wachstraße; die Häuser am Lustgarten; die neustädtische Stallstraße von No. 13 bis 25; die Junkerstraße von No. 23 bis 41; die Baderstraße; die Herrenstraße von No. 17 bis 30; die alte Grabenstallstraße von No. 20 bis 24; die Zimmerstraße; die kleine Vorbergstraße; die Vorbergstallstraße; die große Vorbergstraße; die Vorbergs große Kreuzstraße; die Schottlandstraße; die Vorbergs kleine Kreuzstraße; die innere Vorbergstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Schumachermeister Herr Carl L. Frieße, Hommelstr. No. 3.

Desen Stellvertreter der Segantwirth Herr C. L. Müller, inneren Vorberg No. 10.

Der Versammlungs-Ort ist der Bettsaal im Hospital St. Elisabeth.

Zum sechsten oder Heiligedreikönigen-Bezirke gehören:

die neustädtische Stallstraße, von der Wallstraßenecke No. 1 bis 12 und dann von No. 26 bis 38; die Junkerstraße, von der Wallstraße No. 1 bis 22 und dann von No. 42 bis 61; die neustädtische Schmiedestraße; die neustädtische Schulstraße; die neustädtische Rosenstraße; die neustädtische Grünstraße; die Herrenstraße, von der Wallstraße No. 1 bis 16 und von No. 31 bis 53; die alte Grabenstallstraße von No. 1 bis 19 und No. 25 bis 27; die innere Marienburgerdammstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Gastwirth Herr Föllmer, Herrenstraße No. 45.

Desen Stellvertreter der Schneidermeister Herr Aland, Herrenstraße No. 21.

Der Versammlungs-Ort ist die Schule des weiblichen Waisensifts.

Zum siebenten oder Rathhaus-Bezirke gehören:

der Friedrich-Wilhelms-Platz; die Sturmstraße; die Töpferstraße; die Jakobsstraße; die Pfefferstraße; die Logenstraße; die innere Mühlendammstraße; die Hospitalsstraße; die Taubenstraße; die Kehrwiederstraße; die Mühlenstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Kaufmann Hr. Bernh. Jansson, innerer Mühlend. No. 10.

Desen Stellvertreter der Eigenthümer und Maler Herr Jac. Harms, innerer Mühlendamm No. 2.

Der Versammlungs-Ort ist das Sessionszimmer des Magistrats auf dem Rathhause.

Zum achten oder Lastadien- und Grubenhagen-Bezirke gehören:

die Berlinerstraße; die Speicherinsel; die Grubenhagenstraße; die Schiffsbolmstraße; die Schlen-
sendammstraße; der Schiffsbau-Platz; die große Stromstraße; die kleine Stromstraße; die große
Segelstraße; die kleine Segelstraße; die große Lastadienstraße; die kleine Lastadienstraße; die
Brandenburgerstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Steinhauer Herr J. Schwarz, kl. Segelstraße No. 6.

Dessen Stellvertreter der Grünmüller Herr Aron Dyk, im Grubenhagen No. 22.

Der Versammlungs-Ort ist der kleinere Saal des Gemeindehauses
auf dem alten Markt.

Zum neunten oder Heiligeleichnamskirchen-Bezirke gehören:

die Reiserbahnstraße; die Heiligeleichnamstraße von No. 1 bis 51 und zurück von No. 90 bis
123; die Predigerstraße; die große und kleine Ziegelscheunstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Stellmacher Herr Kirschnick, Leichnamstraße No. 1.

Dessen Stellvertreter der Musikus Herr Benj. Dargel, Leichnamstraße No. 13.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Heiligeleichnam-Hospitals.

Zum zehnten oder Niederstraßen-Bezirke gehören:

die Heiligeleichnamstraße von No. 52 bis 89; die Mattendorfsstraße; die lange Niederstraße;
die große Rosenstraße; die kleine Rosenstraße; die 1te, 2te und 3te Niederstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Eigenthümer Herr Fr. W. Thimm, lange Niederstraße No. 4

Dessen Stellvertreter der Eigenthümer Herr D. Großstück, lange Niederstr. No. 33.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Heiligeleichnam-Hospitals.

Zum eilften oder Wunderberg-Bezirke gehören:

die große und kleine Wunderbergstraße; die Sternstraße; die Angerstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Tischlermeister Herr J. J. Homann, große Wunderbergstraße
No. 21.

Dessen Stellvertreter der Eigenthümer Herr Martin Colberg, Sternstraße No. 24.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Pestbude-Stifts.

Zum zwölften oder Pestbude-Bezirke gehören:

die Königsbergerstraße; die Grünstraße; die Hoberzinnstraße; die Traubenstraße und die Son-
nenstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Häler Herr Abr. Hamm, Königsbergerstraße No. 41.

Dessen Stellvertreter der Maurergesell Herr Jac. Schulz, Traubenstraße No. 4.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Pestbude-Stifts.

Zum dreizehnten oder St. Annenkirchen-Bezirke gehören:

die äußere Mühlendammstraße; die innere St. Georgendammstraße; der St. Annen-Platz
die Neuegutsstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Destillateur Herr Jacob Dyk, innerer St. Georgendamm
No. 23.

Deffen Stellvertreter der Kornmesser Herr G. Hohmann, äußerer Mühlend. No. 46.

Der Versammlungs-Ort ist das Schulgebäude an der St. Annen-Kirche.

Zum vierzehnten oder Neustädter Vorstadt-Bezirk gehören:

die neustädtische Wallstraße; die äußere Marienburgerdammstraße; die Johannisstraße; die
Petristraße; die große Scheunenstraße; die kleine Scheunenstraße; die große Zäblersstraße; die
kleine Zäblersstraße; die Holländerstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Weißgerber Herr Carl Ferd. Meißner, neustädtische Wall-
straße No. 7.

Deffen Stellvertreter der Eigenthümer Herr Jac. Schulz, Holländerstraße No. 6.

Der Versammlungs-Ort ist derselbe, wie der des 6ten Bezirks.

Elbing, den 30sten Mai 1841.

Der Magistrat.

P u b l i c a n d u m .

3a der diesjährigen Stadtverordneten-Wahl, zu welcher ein Termin auf den **21. Juni** bestimmt wird, laden wir sammtliche mit Grundstücken angelegene Bürger mit dem Bemerken ein, daß die von der Stadtverordneten-Versammlung für stimmfähig erkannten Nießbürger durch besondere Circulare werden eingeladen werden.

Dieselben haben sich eine Viertelstunde vor 9 Uhr in dem Versammlungs-Saale ihres Bezirks, den sie aus der hier beiliegenden Bezirkseinteilung näher ersehen werden, prompt einzufinden, indem der Versammlungssaal mit dem letzten Glockenschlage der 9. Stunde nach der jedem Versammlungsorte zunächst gelegenen Stadtuhr geschlossen und Niemand mehr eingelassen wird.

Zugleich machen wir auf den Inhalt der §§. 69, 108, 109 und 110 der Allgemeinen Städteordnung und auf die darnach diesen Wahlverhandlungen beigelegte Wichtigkeit ganz besonders aufmerksam, so auch darauf, daß nach §. 81 jeder stimmfähige Bürger verbunden ist, in dem Lokal des Bezirks, in dem er wohnt, zu erscheinen, oder gesetzliche Entschuldigungsgründe vor dem Termin schriftlich dem Bezirksvorsteher anzuzeigen.

Als solche gesetzliche Entschuldigungsgründe können aber nur eigene Krankheit oder Kränklichkeit der Angehörigen, eine Geschäftsreise, oder sonstige dringende Abhaltungen angenommen, dagegen das häufig vorgeschüzte Alter von mehr als 60 Jahren nicht berücksichtigt werden.

Nach §. 83 der Städteordnung werden die Ausbleibenden durch die Beschlüsse der Anwesenden verbunden; diejenigen aber, welche, ohne sich auf die gesetzliche Art entschuldigt zu haben, wiederholentlich nicht erscheinen, haben zu gewärtigen, daß sie durch Stadtverordneten-Beschluß des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung verlustig erklärt, oder auch auf gewisse Zeit ausgeschlossen werden. Der Verlust des Stimmrechts und die dadurch eintretende Unfähigkeit, an der Verwaltung des städtischen Gemeinwehens Theil zu nehmen, zieht nach §. 204. 1. c. eine stärkere Concurrenz zu den städtischen Gemeindelasten nach sich.

Wenn Jemand in einem Bezirke ein Grundstück besitzt, in einem andern Bezirk aber wohnt, so hat derselbe in dem Bezirk, in welchem er wohnt, der Wahlversammlung beizuwohnen, und wird, auch wenn er in diesem nur Nießher ist, als ansässiger Bürger betrachtet werden.

Wiederholt wird bei dieser Gelegenheit erinnert, daß jeder Bürger, der aus dem Bezirk seiner bisherigen Wohnung in einen andern Bezirk anzieht, solches binnen 24 Stunden bei 1 Rthlr. Strafe dem Vorsteher des von ihm verlassenen Bezirks anzuzeigen hat, um in dessen Rolle abgeschrieben zu werden.

Bei gleicher Strafe und in gleicher Frist muß auch die Meldung bei demjenigen Bezirksvorsteher geschehen, in dessen Bezirk der Anzug erfolgt, damit auch dieser die Bürger-Rolle berichtigen kann. Die Meldung beim betreffenden Revier-Commissair allein kann nicht als genügend angesehen werden.

Von den in der Bekanntmachung vom 28. September 1840 vermerkten Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und deren Stellvertreter scheiden in diesem Jahre folgende aus:

A. S t a d t v e r o r d n e t e .

Im 1ten Bezirk: Der Tischlermeister Herr J. F. Schulz.

- Kaufmann Herr Eduard Dahlmann.
- Joh. Joach. Hambruch.

Im 2ten Bezirk: • Glasermeister Herr L. G. Dellers.

- Buchdruckereibesitzer Herr Ag. Wernich.

Im 3ten Bezirk: • Bäckermeister Herr Eduard Riediger.

- Kaufmann Herr Benedict Diekmann.
- Fr. Wilh. Reumann.

Im 4ten Bezirk: Der Maler Herr Carl Porsch.

• Name Herr Aug. Brandt.

Im 5ten Bezirk: • Parikulier Herr Aug. Albrecht.

• Töpfermeister Herr Heinr. Müffelmann.

Im 6ten und 14ten Bezirk: Der Kaufmann Herr David Penner.

Der Kaufmann Herr Traugott Barthels.

Im 7ten Bezirk: Der Hutfabrikant Herr Joh. Jac. Wernick.

• Maurermeister Herr Joh. Aug. Fricke.

Im 8ten Bezirk: • Tuchfabrikant Herr Joh. Christ. Gruhn.

Im 9ten und 10ten Bezirk: Der Bäckermeister Herr Gottl. Thude.

Im 11ten und 12ten Bezirk: Der Schreier Herr Herrm. Grabowski.

Im 13ten Bezirk: Der Gastwirth Herr Friedrich Thaddey.

B. Stellvertreter.

Im 3ten Bezirk: Der Schuhmacher Herr Joh. Frid.

Im 4ten Bezirk: Der Schlossermeister Herr Benj. Gottl. Hing.

Im 5ten Bezirk: Der Büchsen Schmidt Herr Friedrich Seidlitz.

Der Kaufmann Herr Friedrich Dehring.

Im 7ten Bezirk: Der Stadtgerichtsrath Herr Leop. Nitschmann.

Der Justizrath Herr Carl Störmer.

Im 9ten und 10ten Bezirk: Der Nagelschmidt Herr Ferd. Guttke.

Im 13ten Bezirk: Der Maler Herr Friedr. Passow.

Ueberhaupt sind in diesem Jahre zu wählen: 20 Stadtverordnete und 13 Stellvertreter*) und stellt sich das Verhältniß in den einzelnen Bezirken, wie folgt, heraus:

Bei den Stadtverordneten
müssen Hausbesitzer und können Miether sein

Bei den Stellvertretern
müssen Hausbesitzer und können Miether sein

Im 1. Bezirk	• 2	•	•	•	1	•	•	• 1	•	•	•	1	•	•
• 2.	• 1	•	•	•	1	•	•	• 2	•	•	•	1	•	•
• 3.	• —	•	•	•	3	•	•	• —	•	•	•	1	•	•
• 4.	• 1	•	•	•	1	•	•	• 1	•	•	•	—	•	•
• 5.	• 1	•	•	•	1	•	•	• 2	•	•	•	—	•	•
• 6/14.	• 1	•	•	•	1	•	•	• —	•	•	•	—	•	•
• 7.	• 1	•	•	•	1	•	•	• 2	•	•	•	—	•	•
• 8.	• —	•	•	•	1	•	•	• —	•	•	•	—	•	•
• 9/10.	• —	•	•	•	1	•	•	• 1	•	•	•	—	•	•
• 11/12	• —	•	•	•	1	•	•	• —	•	•	•	—	•	•
• 13.	• —	•	•	•	1	•	•	• 1	•	•	•	—	•	•

*) Wenn gleich nur 8 Stellvertreter ausscheiden, so müssen doch 13 erwählt werden, um die gesetzliche Zahl von 20, an welchen im vorigen Jahre 5 fehlten, zu erreichen.

Elbing, den 21. Mai 1841.

D r M a g i s t r a t.

Den 5. Juni 1841.

Die Elbinger Zeitung

wird in dem künftigen halben Jahre, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1841, in derselben Art wie bisher, nämlich wöchentlich drei Mal, Montags, Donnerstags und Sonnabends, erscheinen und Nachmittags ausgegeben werden. Sie wird fortfahren, mit besonderer Berücksichtigung der vaterländischen Interessen, alle Begebenheiten der politischen Welt und überhaupt die interessantesten Ereignisse der Gegenwart in gedrängter Kürze und von dem für ihre Leser angemessenen Standpunkte aus zu besprechen, und ist dabei in den Stand gesetzt, die neuesten Nachrichten stets gleichzeitig mit den hier ankommenden Berliner und auswärtigen Blättern ihren Lesern mitzutheilen.

Der halbjährige Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 1 Rthl. 10 Sgr.; auswärts durch die Hochlöblichen Postämter 1 Rthl. 25 Sgr.

(Aus dem Briefkasten.)

Es ist ein wahrlich nicht erfreuliches Zeichen der Zeit, daß heutzutage überall, wo etwa die Poesie irgend welche ihrer Gebilde hinstellt, sich auch gleich Personen finden, die in dergleichen Phantastengestalten Beziehungen auf sich selbst oder doch auf Zustände und Individualitäten der Gegenwart suchen. Dieses Geschehen nach Bezüglichkeiten ist es, beiläufig bemerkt, recht eigentlich, weshalb die deutsche Poesie an ihrer gegenwärtigen Mattigkeit und Farblosigkeit leidet, weshalb namentlich das deutsche Drama zu einer völligen Nullität herabgesunken ist. So wenig neu diese Bemerkungen nun sind, so konnte Einsender dieses doch eine Bethätigung derselben, wie die in No. 64. des „Danziger Dampfboots“ enthaltene „Erwiderung“ des Herrn Samuel Sielmann in Spittelhof bei Elbing sie zeigt, wohl niemals erwarten.

Wie Herr v. Sielmann darauf kommt, das in No. 38. der Elb. Anz. abgedruckte Gedicht auf sich zu beziehen, das zu erklären kommt dem Einsender dieser kleinen Romanze freilich nicht zu; diesem ist damit jedoch die Veranlassung nahe gelegt, hier nachträglich anzuführen, daß dieselbe aus einem, in seinem Besitze befindlichen, unalten französischen Buche: „Le livre des contes et fabliaux“ (hier mit der Ueberschrift „Leconte de la forêt“) übersezt ist, welches mehrere dergleichen romantische Poesieen enthält, von denen Einsender auch noch einige andere zu übertragen und in diesen Blättern erscheinen zu lassen brabsichtigt.

S. S.

(Literatur.) In Berlin bei G. Eichler ist in diesen Tagen eine kleine Schrift: „Urkundliches zur Geschichte und Verfassung der Provinz Preußen“ erschienen, welche in der gegenwärtigen Zeit, wo die Landtags-Verhandlungen auch die heimatliche Politik mehr belebt haben, sehr zu gelegener Zeit kommen möchte. Die mitgetheilten Urkunden sind, wie der Verfasser selbst angiebt, meistens aus v. Baczko's Geschichte Preußens entnommen und sollen vornehmlich

zur Berichtigung der Ansichten über die neueren Ereignisse in Preußen dienen. Der mitgetheilten Urkunden sind im Ganzen 88, als deren letzte die Verhandlung der preussischen Ständeverammlung über Censur und Pressfreiheit, Danzig den 10. April (Elb. Ztg. No. 44.) erscheint. Die Schlusssätze der ganzen Schrift lauten: „Der Staatsbürger muß seines Vaterlandes Sohn im Geiste und in der Wahrheit sein. Vor der Sonne seines Volkes werde Jedermann ein Strahl. Nur so kann ein Volk im Unglück sich ermannen, im Kriege siegen, im Frieden gedeihen. Unabhängigkeit nach außen, Freiheit im Innern — sind eines Volkes Leib und Seele. April 1841.“

„Hat die Cultur, die alle Welt belebt,
Auf die Provinzen sich nicht auch erstreckt?“

So möchten wir mit Anwendung von Göthes Worten den Herrn Verfasser des Aufsatzes: „Künstler in der Provinz“ in No. 43 der Elbinger Anzeigen fragen. Denn fast klingen die Motive, welche der allerdings zuweilen vorkommenden Geschehnung untergelegt werden: daß Künstler, welche in großen Hauptstädten mit dem unverkennbarsten Beifall aufgenommen worden, in kleinen Provinzialstädten aber keinen, oder nur geringen Beifall erlangen konnten — wie bittere Invektiven gegen die armen, ohnehin überall hinter der Hauptstadt im Genetiv stehenden Provinzialen. Eine dübelmüthige anmaßende Meinung von der Stärke und Schärfe seines Urtheils, eine oppositionelle Tendenz gegen den ertheilten Beifall der Hauptstadt, ein Mißtrauen in die aus der Residenz hervorgegangenen Berichte, vielleicht wohl gar ein veredelter, eingewurzelter Neid sollen die Quellen sein, aus welchen die gleichgiltigen Urtheile fließen, welche Virtuosen, die aus der Residenz kommen, zuweilen in der Provinz erfahren. — Uns dünken diese Begünstigungen zu stark und fast möchten wir sagen, zu einseitig. Sporadisch mag wohl ein Urtheil der Art zuweilen aus solchen Motiven seinen Ursprung nehmen, endemisch verbreiten sie sich aber gewiß nicht durch ein ganzes Publikum und daher ist demselben nach unserer Meinung mit dieser Behauptung zu viel gethan. — Ist gerade nicht unbedingt blinde, slavisch geleitete Pietät (wie etwa in Frankreich für Paris) so herrscht doch bei uns auch die Hauptstadt als Autorität vor, eben weil sie die Metropolltane der Kunst ist. Erscheinungen, die dort mit Beifall aufgenommen wurden, werden uns durch Zeitungen und Journale mit den lebhaftesten Farben in der Schilderung vor die immer romantisch ge-

flatternde Phantasie geführt; dieser stets rege Trugmaler entwirft sich daraus wie gewöhnlich ein glänzendes Bild weit hinaus über die Wirklichkeit; mit solchem tritt er vor die Kunst-erschauung, wenn sie zu ihm gelangt, und die sich selbst geschaffene Täuschung, die er sich selbst anrechnen sollte, muß dann der arme Künstler abbüßen, weil der Egoismus immer lieber den Grund von seinem Mißbehagen außerhalb, als in sich selbst sucht. Das ist, nach unserer Meinung, der allgemeine reinmenschliche Haupt-Gesichtspunkt von der in Rede stehenden Erscheinung. Je nachdem der uns gegenübergestellte Künstler den relativen Höhepunkt zum Ideale seines Strebens erreicht hat, je nachdem wird auch der Erfolg seines Eindrucks im Allgemeinen auf unser Publikum sein; allerdings vielleicht immer minder günstig und enthusiastisch, als in der Residenz, da eben jenes Bild unserer Phantasie zuvor erst abgeschwächt werden muß, wodurch ein Theil des Eindrucks absorbiert wird. Bleibt nach dieser Subtraction der Ueberschuß geringe, so wird auch der Eindruck nur schwach und der Beifall spärlich sein; bei echten Künstlern indeß ist dieser Rückstand so groß und mächtig, daß je öfter sie nachher vor uns von Neuem erscheinen, wir desto mehr ihren Werth anerkennen lernen; wir erinnern hierbei z. B. an einen Devrient, einen Esclair, als sie vor Jahren zu wiederholten Malen bei uns auftraten.

Andererseits hat aber auch die Erfahrung gelehrt, daß je weniger wir auf die Erscheinung eines Künstlers in den einzelnen Details seiner Leistungen durch das vorangegangene Lob der Hauptstadt zuvor aufmerksam gemacht waren, der Eindruck desselben um so entsprechender und frischer auf uns wirkte. Wer erinnert sich z. B. nicht an das erste Auftreten des damals bei uns so warm aufgenommenen L. Maurer, als er vor mehreren Jahren zuerst hier erschien? Glauben wir so nach die Erscheinung: daß Künstler, welche in der Residenz mit dem unverkennbarsten Beifall aufgenommen wurden, in der Provinz aber diesen Erfolg nicht erlangen konnten, aus einem allgemein menschlichen Gesichtspunkt genügend erklärt

zu haben; so dürfen wir allerdings auch einen zweiten Bedenken nicht übergehen. Es ist nämlich offenbar, daß im Centrum der Monarchie, wo alle Kunstgenüsse nicht allein gewohnt und heimisch sind, sondern auch ein fortwährendes Ab- und Zufließen fremder Virtuosen und Künstler stattfindet, eine Vielseitigkeit der Geschmacks-Ausbildung sowohl, als ein auf Vergleich und Erfahrung begründetes Urtheil sich feststellen muß; wogegen der Maßstab der Provinz für dergleichen Leistungen nur eigentlich als ein verjüngter anzusehen ist. Die Endpunkte beider Maßstäbe stellen allerdings die gleichen Werthe dar und das Mittelmäßige liegt dort wie hier in der Mitte. Aber die Unterabtheilungen auf dem der Residenz gewöhnlichen durchaus einen weit größeren Zwischenraum, und Vieles, was uns ganz nahe am Mittelmäßigen zu liegen scheint, steht bei jenen noch weit davon ab. Eine harmonische Entwicklung geistiger und künstlerischer Lebensfülle, wie sie die Residenz dem gebildeten Publikum zu bieten im Stande ist, können wir in der Provinz niemals erwarten, und annähernd würde sie erscheinen, wenn sie ihr Urtheil mit dem der Hauptstadt parallelisieren wollte: dennoch aber darf der Provinziale, will er sich überhaupt eine selbstständige Bildung erwerben und bewahren, sein eignes Urtheil keineswegs aufgeben, sondern vielmehr getroßt jenen Maßstab seiner, wenn auch weniger umfassenden, kritischen Einsicht in Gegenständen der Kunst an das Urtheil der Hauptstadt legen und für sich selbstständig entscheiden, denn das Geistige kennt keine Beschränkung und ist durchaus incommensurabel.

Wenn daher der Schluß des Herrn Verfassers: „der ungebildete Geschmack will gereizt, der gebildete nur versöhnt sein“, eine allgemeine Reflexion oder Sentenz ist, so wollen wir darüber nicht streiten, soll er aber der Urtheilspruch über den Geschmack des Provinzialstädtlers sein, so müssen wir dagegen im Namen unserer Wübürger protestiren.

Ein Provinziale.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Durch die Buchhandlung von Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

Die grauenvolle Ermordung
des hochw. Bischofs von Ermeland
Herrn Andreas Stanislaus von Satten.
Herausg. vom Pfarrer R. H. W. Sonntag. Pr. 3 $\frac{1}{2}$ sgr.
Das Portrait desselben 10 sgr.

Die neuesten Gesänge und Arrangements aus
den neuesten Opern sind stets vorrätzig bei

Fr. L. Levin.

Entbindungs-Anzeige.

Die glükre erfolgte glükliche Entbindung meiner
Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hie-
mit ergebenst anzuzeigen.

Engl. Brunn, den 1. Juni 1841.

August Konopacki.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Wilhelmine Krause.

Ferdinand Volkmann aus Tugendorf.

Elbing, den 3. Juni 1841.

Im Sommerwege neben der neuen Chaussee in
der altstädt. Wallstraße kann noch Schutt abgeladen
werden und sind die dort beschäftigten Arbeiter ange-
wiesen, die Stellen anzuzeigen, wo die Abladung er-
folgen kann.

Elbing, den 4. Juni 1841.

Die städtische Bau-Deputation.

Das Schank- und das Hakenbüdnergeschäft in der
Glashütte Gelgubnen bei Allenstein ist von Michaeli d.
J. zu verpachten. Die Verpachtung geschieht, nicht
um den möglichst höchsten Mieths-uns herauszubringen,
sondern dem Bedürfnisse der dortigen Bewohner ab-
zuhelfen; ich fordere deshalb auch solche Leute auf, sich
zu melden, denen das nöthige Geld zur Uebernahme
eines solchen Geschäftes fehlt, wenn sie nur sonst sich
dazu qualifiziren und Zeugnisse ihrer Rechtllichkeit be-
bringen können; in diesem Falle bin ich geneigt, das
Geschäft für meine Rechnung führen zu lassen und
gebe ich dann außer einem angemessenen Gehalte auch
am Gewinne Antheil. Geeignete Personen bitte ich
mit mir Rücksprache zu nehmen. O. C. Laute.

Bouillon- und Broden werden mit 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro
Schiffel bei mir bezahlt. O. C. Laute.

Die Eisengießerei in Elbing alt. Markt

No. 39 fertigt alle Eisengusswaaren als: Maschinen- theile, Waagen, Koch- und Brautöfen, Grabkreuze, Gitter u. s. w. zum billigsten Preise und garantirt für deren gute Beschaffenheit. C. F. Stedel.

Die Brod- und Fleischlieferung für das Krankenstift von primo Juli bis alt. Decbr. d. J. soll an den Mindestfordernden überlassen werden, wo, u. Ter- min den 11ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr im Local des Krankenstifts ansteht.

Der Vorstand des Krankenstifts.

Berlin-Königsberger Schnellfracht.

Die Schnellfrachtwagen des Herrn Lion M. Cohn in Berlin befördern täglich, nach wie vor, Frachtgüter von hier nach Berlin und den Zwischenstationen, so wie auch nach allen Gegenden über Berlin hinaus. Die gegenwärtige Fracht für bedeutende Partien schwerer Güter ist von Elbing bis Berlin 1 1/2 Rthlr. pro Centner, für leichte Güter und kleinere Waarenpartien 1 1/2 Rthlr. pro Centner, in einer Lieferzeit von sechs Tagen. Die Wagen sind mit Begleitern versehen, und werden die Güter auf dem Transport gegen Feuer- und Diebstahl versichert. Annahme der Güter besorgt in Elbing

Ed. Dahlmann.

Ein guter Pferdestall zu 5 Pferden nebst Was- genreife, Heugelass, Hofraum ist sofort zu vermieten. Das Nähere darüber bei Ed. Dahlmann.

Auction von Arbeitspferden.

Heute Sonnabend um 10 Uhr Vormitt. sollen 12 Stück starke gesunde Arbeitspferde öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung vor dem Stallgebäude, dem Krankenbause gegenüber, verkauft werden. Die Pferde stehen am Tage vor der Auction zur Ansicht bereit und übernimmt der Verkäufer keine weitere Garantie für dieselben. In der Auction kommen außerdem 4 Gespanne fast ganz neue starke Arbeitspferde nebst Sättel und Zubehör vor.

Heute Sonnabend den 5. Juni wird vor dem Hause des Sattlermeister Herrn Fligge auf dem Alten Markt eine Auction von mehreren Wagen, worunter besonders ein Wagen mit Fenster und Vorderverdeck zu empfehlen ist, mehrere andere Halbwagen, Gesundheits- und Arbeitswagen, ab- gehalten werden, wozu zahlreiche Käufer einladet Joh. Sam. Pianka

Eine Wohnung von 2 heizbaren Stuben, 2 ge- räumigen Kammern, Balcon, Küche, Boden und Keller ist gleich oder von Michaeli an eine stille Familie zu vermieten im Hause gr. Stromstraße No. 10 bei

Neubert, Maurermeister.

Das Missions-Jahresfest in Pr. Holland soll den 7. Juni d. J. um 2 Uhr Nachmittags kirch- lich gefeiert werden.

Das Haus große Vor- bergstraße No. 15 kann gleich oder zu Michael d. J. an ordentliche Miether vermietet oder auch verkauft werden. Die Hälfte des Kaufgeldes kann zur ersten Stelle stehen bleiben. Nähere Auskunft giebt Joh. Eng.

In Rippau bei Rosenberg steht ein so gut wie ganz neuer Dampf-Cylinder circa 1300 Pfd. wiegend, zum Verkauf.

Wenn gefällig ist ordinäre baumwollne Strümpfe zu stricken, der melde sich gefälligst bei

D. Speisewinkel, Wasserstraße No. 85.

Ein nur wenig gebrauchter, eleganter Jagdwagen auf Stahlfedern steht zum Verkauf Brückstraße No. 29. bei Smorczynsky, Sattlermeister.

Mittwoch den 9. d. M. liefert Fietau von Dörs- bek Kalk. Bestellung nimmt an C. Pauls, alter Markt No. 64

Fässer, in der Größe von Reistonnen und kleiner werden zu kaufen gesucht alter Markt No. 65.

Eine neue Droschke mit Stahlfedern, Schwanbals und Verdeck, ein zweirädriges Kariol auf Druckfedern, auch einige alte Geschirre sind zu haben bei

Sattler Hohmann, in der kurzen Hinterstraße.

Innere Marienburger-Damm No. 8. sind zwei fette Schweine zu verkaufen.

Eine Unter-Stute ist an eine einzelne Person zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Wittve Söhnert, Heiligegeiststraße.

Es ist ein guter Schweinestall auseinander zu he- ben zu verkaufen, neustädt. Schmiedestraße No. 9. bei Drechsler Voeger.

Es geht Sonntag den 6. früh in einem Tage eine bequeme Reisegelegenheit nach Königsberg, wer mitfahren will, melde sich bei

Link,

Vorbergstraße No. 2.

Da mich ein sehr vortheilhaftes Engagement bin- nen acht Tagen nach Wien ruf, so ersuche ich meine geehrten Gönner etwanige Bestellungen spätestens bis zum 7. c. gefälligst machen zu wollen.

Pr. Holland den 3. Juni 1841.

Stallm. Pörschmann-Möbel.



Das Dampfboot Schwalbe

fährt morgen den 6. Juni nach Kahlberg und zwar
Morgens 6 Uhr nach Kahlberg und 11½ Uhr von
Kahlberg nach Elbing zurück,
Nachmittags 2 Uhr nach Kahlberg und 8 Uhr von
Kahlberg nach Elbing zurück.

Vor der Rückfahrt wird ein Kanonenschuß vom Dampf-
boote aus die Zeit anzeigen, wann die Mitfabrenden
sich nach dem Ufer zu begeben haben, um durch Böte
an das Dampfboot gebracht zu werden. Beim zwei-
ten Schuß, der ¼ Stunde nach dem ersten erfolgt, ge-
hen die Leichterböte nach dem Dampfboote ab.

Billette, für die Hin- und Rückfahrt gültig, sind
für 15 Sgr. bei Hrn Böttcher am alten Markt zu haben.

Für die erste Fahrt werden grüne und für die
zweite weiße Billette ausgegeben. Für die Rückreise
können sie beliebig benutzt werden. — Speisen und Ge-
tränke sind auf dem Dampfboot selbst u. in Kahlberg zu haben.

Zwei Kinder, welche hier in der Stadt die Schule
besuchen, oder sonstigen Unterricht genießen sollen,
finden eine freundliche und billige Aufnahme; wie-
auch Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik.
Zu erfragen in der Wernichschen Buchdruckerei.

Ein gesitteter Jüngling, welcher die Apo-
thekerkunst erlernen will, und die dazu erforder-
lichen Schulkenntnisse besitzt, kann sogleich
bei mir Aufnahme finden.

Braunsberg den 21. Mai 1841.

L. Rosenkranz,
Apotheker.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, der Lust hat
das Gewürz- und Materialgeschäft zu erlernen, findet
in meiner neu etablirten Handlung ein Unterkommen.

A. W. Lakowiz,
Innern Vorberg No. 13.

Ein Bursche der Lust hat die Müllerprofession zu
erlernen, kann sich melden in der Kupferhammer-Mühle
bei Elbing.

Ein Bursche der Lust hat die Schneiderprofession
zu lernen, melde sich große Vorbergstraße No. 23 bei
J. G. Deckner.

Ein Bursche findet als Lehrling ein Unterkommen
bei Evers, Schneidermeister.

Ein blauer Herrenmantel mit grünem Futter und
Pelztragen ist durch ein Versehen meines Burschen
falsch abgegeben worden, und bitte ich den geehrten Be-
sitzer um gefällige Zurückgabe. Evers.

Theater-Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ein hochzuvereh-
rendes Publikum zu seinem morgen Sonntag den 6.
d. M. stattfindenden Benefiz:

Das Nachtlager zu Granada,

Oper von C. Krüger,

ganz ergebenst einzuladen. Louis Schubert,

Musikdirector der Königsberger Bühne.

Das Wachsfiguren-Cabinet

Mit dem „Riesen“ und der „Zwergin“, ist
heute und morgen, Sonntag den 6ten, bestimmt
zum letzten Male zu sehen. Eintrittspreis 2½ Sgr.

Seid'ne und woll'ne Frangen in jeder Breite, wie
auch sämmtliche Posamentier-Arbeiten, werden zu den
billigsten Preisen verfertigt bei

W. A. Lebrecht,
Kettenbrunnensstraße No. 9.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Pub-
liko erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich
als Sattler hieselbst etablirt habe; bitte deshalb mich
in diesem Geschäft mit Aufträgen gütigst beehren zu
wollen, weil mein Streben nur stets dahin gerichtet
sein wird, einen Jeden nach Möglichkeit prompt und
reell zu bedienen.

Friedrich Eduard Wex,
Junkerstraße No. 19.

Offene Dienst-Stelle.

Ein tüchtiger, geschickter Stell- und Rademacher
findet von Martini c. in adlich Hansdorf bei Elbing
eine vortheilhafte Anstellung, und sind die diesfälligen
Bedingungen jeder Zeit im Hofe daselbst zu erfahren.

Ein Lehrling, der die Material-Handlung erlernen
will, findet sogleich ein Unterkommen bei

J. G. Ezerlinski
im Krähnbor.

Groß Tanzvergnügen.

findet morgen Sonntag den 6. d. in meinem Saale
Königsberger Straße No. 14. statt. Um gütigen
Besuch bittet ergebenst. Entree 1 Sgr.

Krichhahn.

150 Stück gute feste Hammel stehen zum Ver-
kauf beim Vorchert in Lichtfelde.

Eine melle Kuh ist zu verkaufen, wo zu erfahren
beim

Gastwirth Berg,
in der Herrenstraße.

Ein schöner Spazierwagen mit Seide ausgeschla-
gen und beinahe neu steht zu verkaufen bei

D. Penner,
Junkerstraße No. 47.